



Es ist auf den ersten Blick nicht ganz einfach, dem Motto der Fastenaktion der ev. Kirche treu zu bleiben. 7 Wochen ohne Pessimismus. Stattdessen 7 Wochen mit Zuversicht. Demgegenüber stehen nun weitere Wochen mit Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus. Weitere Wochen mit Unsicherheit über die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und natürlich gesundheitlichen Veränderungen. Auf den ersten Blick scheint die Realität den Glauben überholt zu haben.

Aber auf den zweiten Blick macht es tatsächlich erst recht Sinn, an dem Motto „7 Wochen mit Zuversicht“ festzuhalten. Denn jetzt brauchen wir Zuversicht. Und jetzt braucht die Gesellschaft Menschen mit Zuversicht. Als Christen schöpfen wir Zuversicht aus einer Quelle, die unabhängig ist von der Tagesaktualität. Wir schöpfen Zuversicht aus der Begegnung mit dem lebendigen Gott im Gebet und im Hören auf sein Wort.

Für diesen Sonntag habe ich Psalm 62 ausgewählt. Ich gehe Abschnittsweise an dem Psalm entlang. Ihr könnt ihn hier auf der Seite mitlesen. Es ist diesmal die Übersetzung nach Luther. Insgesamt hat der Psalm 3 Teile. Die beiden ersten Teile beginnen mit einer Art Refrain, also einem Kehrvors.

PSALM 62 | EIN PSALM DAVIDS, VORZUSINGEN, FÜR JEDUTUN.

2 Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. 3 Denn er ist mein Fels, meine Hilfe, mein Schutz, dass ich gewiss nicht wanken werde. 4 Wie lange stellt ihr alle einem nach, wollt alle ihn morden, als wäre er eine hangende Wand und eine rissige Mauer? 5 Sie denken nur, wie sie ihn von seiner Höhe stürzen, sie haben Gefallen am Lügen; mit dem Munde segnen sie, aber im Herzen fluchen sie. Sela.

„Meine Seele ist stille.“ – Wer mit der Geschichte von David auch nur ein wenig vertraut ist, weiß, dass dieser Mann ein sehr bewegtes Leben geführt hat. Auch sein Gefühlsleben ist reich an Facetten, wie Davids Lieder, also die Psalmen, erkennen lassen.

Eine stille Seele ist für David kein Normalzustand. Auch er findet die nötige Ruhe für seine Seele nicht erst, als die Umstände endlich eine Pause ermöglichen. Er findet die Ruhe für seine Seele trotz des Erwartungsdrucks, dem er als König gerecht werden muss. Trotz der Fehler, die er gemacht hat. Und trotz der Menschen, die ihm zwar ein freundliches Gesicht zuwenden, aber hinter seinem Rücken seine Autorität und seinen guten Ruf untergraben.

Beruhigung erfährt seine Seele, wenn sie eine Richtung einhält: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft“. Es ist wie bei einem Sportler, dessen Wettkampf in die entscheidende Phase tritt. Die Zuschauer feuern seinen Kontrahenten an. Der Schiedsrichter hat schon ein paar zweifelhafte Entscheidungen getroffen. Und selbst sein sonst gutes Material zeigt Verschleißerscheinungen. Er ist sich nicht mehr sicher, ob seine Ressourcen ausreichen werden. Er sucht den Blickkontakt mit seinem Coach. Dort findet er die verlorene Zuversicht wieder. Der konzentrierte, aber gelassene Blick des Trainers erinnert ihn an den Plan, den er sich zurechtgelegt hat. Er erinnert ihn an all die Wachstumsschritte, die er bis zu diesem Zeitpunkt gegangen ist. Er erkennt das Vertrauen, das der Trainer immer noch hat. Das Verhalten der Zuschauer und seines Kontrahenten werden für kurze Zeit nur noch Hintergrundrauschen. Für einen Augenblick wird seine Seele stille. Genug, um sich wieder auf das wesentliche zu konzentrieren. Genug, um weiterzumachen. Genug, um wieder zu Handeln, statt nur zu reagieren.

Der 2. Teil verwendet zu Beginn fast dieselben Worte. Allerdings formuliert David nun eine Aufforderung. „Sei nur stille zu Gott, meine Seele“. Damit erinnert David sich und uns daran, wie wenig Einfluss er tatsächlich hat.

6 Aber sei nur stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung. 7 Er ist mein Fels, meine Hilfe und mein Schutz, dass ich nicht wanken werde. 8 Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre, / der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist bei Gott. 9 Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, / schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsre Zuversicht. Sela.

Obwohl er König ist, kann er nur wenig an den Umständen ändern. Der Erwartungsdruck der Menschen zwingt ihn zum schnellen Handeln. Die Fehler, die er gemacht hat, schränken seine Möglichkeiten ein. Er hat Vertrauen verspielt. Das Verhalten seiner Gegner macht ihm große Sorgen. Sie erschüttern sein Selbstvertrauen. Natürlich versucht er es immer wieder, selbst Einfluss zu nehmen. Aber oft genug macht er durch sein impulsives Handeln erst einmal alles schlimmer.

Und auch auf Gott hat er kaum Einfluss. Denn der ist ein Fels, der nicht ins Wanken kommt, wie eifrig David auch betet und handelt. Die Zuversicht, von der David spricht, besteht nicht darin, Gott endlich wieder auf seine Seite zu bekommen. Die Zuversicht entsteht dadurch, dass sein Blick für die wesentlichen Dinge wieder geschärft wird. Ein reines Gewissen und eine heile Seele sind wichtiger als dass ich mich gegen andere Menschen durchsetze. Gott offen begegnen zu können und mit ihm über alles reden zu können ist wichtiger als mir Respekt bei den Menschen zu verschaffen.

Im Grunde klärt David wieder die Machtfrage. „Gott allein ist mächtig“. Diese Erkenntnis lässt seine Seele zur Ruhe kommen.

10 Aber Menschen sind ja nichts, große Leute täuschen auch; sie wiegen weniger als nichts, so viel ihrer sind. 11 Verlasst euch nicht auf Gewalt und setzt auf Raub nicht eitle Hoffnung; fällt euch Reichtum zu, so hängt euer Herz nicht daran. 12 Eines hat Gott geredet, ein Zweifaches habe ich gehört: Gott allein ist mächtig, 13 und du, Herr, bist gnädig; denn du vergiltst einem jeden, wie er's verdient hat.

Das ist für ihn keine neue Erkenntnis. Aber der Blick kann sehr schnell getrübt werden. Durch erfolgreiche Leute, die ihr Erfolgsrezept verkaufen möchten. Oder durch die Erfahrung, dass Menschen ihr Verhalten ändern, wenn man sie unter Druck setzt. Und durch das Wohlbehagen und Sicherheitsgefühl, dass Geld und Besitz vermitteln.

Nein, Gott allein ist mächtig. Diese Lektion gilt auch im März 2020. Wir staunen, wie sich unsere Welt in so kurzer Zeit so stark verändern konnte. Es ist wirklich kein Wunder, wenn das Unsicherheit und Angst in uns auslöst.

Lasst uns damit zu Gott gehen und ihm unser Herz ausschütten. Allerdings nicht in erster Linie, damit er uns vor dem Virus und den Auswirkungen der Krise beschützt. Sondern damit er unseren Blick für das Wesentliche schärft. Vielleicht könnt ihr mit den folgenden Bitten eure Seele zu Gott ausrichten:

Guter Gott, ich spüre Angst und Unsicherheit. Ich nenne dir die Auslöser. (Nehmt euch dafür etwas Zeit.) Vergib mir, wo ich Menschen und den Umständen mehr Macht über mein Leben einräume als dir.

Guter Gott, ich mache mir auch Sorgen. Ich sage dir worüber. (Nehmt euch auch dafür etwas Zeit.) Hilf mir, mein Herz nicht zu stark an diese Menschen und Dinge zu binden, die ich dir genannt habe.

Zuversicht kann leicht erschüttert werden. Aber es gibt auch einen einfachen Weg, sie zurück zu gewinnen: Die Ausrichtung der Seele zu Gott im Gebet und im Hören auf sein Wort.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Amen.

Thomas Herdecker | Gemeinschaftspastor
Ev. Chrischona-Gemeinde Grenzach-Wyhlen

